

Die Schüler des Städtischen Gymnasiums und Progymnasiums am 17. April 1945

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern**

Band (Jahr): **20 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-850064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufsätze :

Die Schüler des Städtischen Gymnasiums und Progymnasiums am 17. April 1945

VORBEMERKUNGEN

1. DER WOHNORT DER ELTERN
2. DIE ALTERSGLIEDERUNG DER SCHÜLER
3. DIE HEIMAT UND DAS GESCHLECHT DER SCHÜLER
4. DIE ZAHL DER GESCHWISTER DER SCHÜLER
5. DIE VORBILDUNG DER SCHÜLER
6. DER BERUF DES VATERS
7. DER BERUFSWUNSCH DER SCHÜLER DER OBERKLASSEN

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Schüler des Städtischen Gymnasiums und Progymnasiums am 17. April 1945

Vorbemerkungen

Im Zusammenhang mit der Prüfung verschiedener Schulfragen des Städtischen Progymnasiums und des Gymnasiums sah sich die Schulkommission des Gymnasiums im Jahre 1944 veranlaßt, gewisse Statistiken, vor allem über die soziale Herkunft der Schüler, erstellen zu lassen. Die Rektoren unterzogen sich dieser Arbeit und ermittelten an Hand der Schulrödel u. a. den Prozentsatz der Promovierten und Nichtpromovierten sowie die Berufsschichtung der Eltern der Schüler. Es zeigte sich indessen, daß die Zusammenstellungen über die berufliche Gliederung der Eltern lückenhaft waren. Die Schulkommission kam auf Grund dieses gescheiterten Versuches zur Überzeugung, daß nur eine fachmännisch durchgeführte statistische Erhebung die unumgänglich notwendigen Diskussionsgrundlagen beizubringen vermöchte. Im Einvernehmen mit der Städtischen Schuldirektion wurde hierauf das Statistische Amt ersucht, einen Fragebogen auszuarbeiten, der den Eltern der Schüler zur Beantwortung auszuhändigen sei. Das vom Statistischen Amt entworfene und von der Schulkommission mit geringfügigen Ergänzungen versehene Formular wurde in allen Klassen des Städtischen Gymnasiums und Progymnasiums in der ersten Woche nach den Osterferien verteilt. Stichtag war der 17. April 1945. Mustergültig ausgefüllt gelangten die Bogen an das Statistische Amt zurück. Die vorliegende Schülerstatistik gibt Aufschluß über den Wohnort der Eltern und über die Alters- und Heimatverhältnisse der Schüler, über die Zahl ihrer Geschwister, über die vor dem Eintritt in das Gymnasium oder Progymnasium besuchte Schule, über den Beruf des Vaters und — für die Schüler der obersten Klasse des Gymnasiums — über deren Berufswunsch.

1. Der Wohnort der Eltern

Das Städtische Gymnasium dient in erster Linie der Vorbereitung auf das Hochschulstudium. Das Progymnasium stellt die Vorstufe des Gymnasiums dar. Das stadtbernerische Gymnasium wird regelmäßig auch von auswärts wohnhaften Schülern besucht, ebenso — wenn auch in kleinerem Ausmaße

— das Progymnasium. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über den Wohnort der Eltern der Schüler. Das Einzugsgebiet von Thun wurde vom übrigen Kanton abgeteilt, weil zur Zeit die Frage geprüft wird, ob nicht zum Thuner Progymnasium noch ein Gymnasium geschaffen werden solle.

Die Schüler nach dem Wohnort der Eltern

Wohnort der Eltern	Zahl der Schüler					
	absolut			in %		
	Progymnasium	Gymnasium	überhaupt	Progymnasium	Gymnasium	überhaupt
Stadt Bern	466	569	1035	79,4	69,4	73,6
Bolligen	11	10	21	1,9	1,2	1,5
Bremgarten	2	1	3	0,3	0,1	0,2
Köniz	44	38	82	7,5	4,6	5,8
Muri	26	35	61	4,4	4,3	4,3
Zollikofen	6	2	8	1,0	0,2	0,6
Vororte zusammen	89	86	175	15,1	10,4	12,4
Einzugsgebiet von Thun	4	83	87	0,7	10,1	6,2
Übriger Kanton Bern	22	65	87	3,8	8,0	6,2
Übrige Schweiz	3	9	12	0,5	1,1	0,8
Ausland	3	8	11	0,5	1,0	0,8
Zusammen	587	820	1407	100,0	100,0	100,0

Nahezu $\frac{3}{4}$ aller Gymnasiasten und Progymnasiasten, 1035 oder 73,6%, sind in der Stadt Bern wohnhaft, 175 oder 12,4% in den Vororten, 174 oder 12,4% im übrigen Kanton Bern, 12 oder 0,8% in anderen Kantonen. In 11 Fällen sind die Eltern der Schüler im Ausland wohnhaft. Es handelt sich hier zum Teil um Jugendliche, die in der Schweiz ein Asyl gefunden haben, zum Teil um AuslandsKinder.

Unter den Progymnasiasten sind aus begreiflichen Gründen die in der Stadt Bern wohnhaften häufiger vertreten; ihr Anteil beträgt 79,4% gegen 69,4% bei den Gymnasiasten. Von den Vororten kommen 15,1% der Progymnasiasten und 10,4% der Gymnasiasten. Aus dem Einzugsgebiet von Thun besuchen 83 Schüler das Gymnasium, das sind rund $\frac{1}{10}$ aller Gymnasiasten. Weil Thun ein Progymnasium besitzt, besuchen nur 4 Schüler aus dem Einzugsgebiet von Thun das stadtbernerische Progymnasium.

Folgende Übersicht zeigt

die Verteilung der in Bern wohnhaften Schüler auf die einzelnen Stadtteile

Stadtteil	Zahl der in Bern wohnhaften Schüler					
	absolut			in %		
	Progym- nasium	Gym- nasium	über- haupt	Progym- nasium	Gym- nasium	über- haupt
Innere Stadt	10	12	22	2,1	2,1	2,1
Länggasse	80	117	197	17,2	20,6	19,0
Mattenhof	104	152	256	22,3	26,7	24,8
Kirchenfeld	158	163	321	33,9	28,7	31,0
Breitenrain	101	102	203	21,7	17,9	19,6
Bümpliz	13	23	36	2,8	4,0	3,5
Stadt Bern	466	569	1035	100,0	100,0	100,0

Nahezu ein Drittel aller Schüler des Gymnasiums und Progymnasiums sind im Kirchenfeld-Quartier wohnhaft, rund ein Viertel im Mattenhof und je ein Fünftel im Breitenrain und in der Länggasse.

Aufschlußreich ist noch die folgende Zusammenstellung, in der die Zahl der Schüler des Gymnasiums und Progymnasiums zur Zahl der Primarschüler in Beziehung gesetzt wird.

Stadtteil	Primar- schüler	Gymnasiasten und Progymnasiasten absolut	auf 100 Primarschüler
Innere Stadt	524	22	4,2
Länggasse	1230	197	16,0
Mattenhof	1617	256	15,8
Kirchenfeld	1139	321	28,2
Breitenrain	2012	203	10,1
Bümpliz	1058	36	3,4
Stadt Bern	7580	1035	13,6

Auf 100 Primarschüler entfallen 13,6 in Bern wohnhafte Gymnasiasten und Progymnasiasten. Im Kirchenfeld kommen auf 100 Primarschüler nicht weniger als 28,2 Schüler des Progymnasiums und Gymnasiums, in Bümpliz dagegen bloß 3,4. Länggasse und Mattenhof verzeichnen rund 16 Gymnasiasten und Progymnasiasten auf 100 Primarschüler, das Breitenrain-Quartier rund 10.

Wie behelfen sich nun die 372 Schüler, deren Eltern auswärts wohnen? Fahren sie jeden Tag hin und her, oder haben sie in Bern ein Zimmer gemietet? Darüber geben die nachstehenden Zahlen Auskunft, wobei unter Zimmermiete auch solche Fälle gezählt werden, in denen die Schüler bei Verwandten kostenlos untergebracht sind.

Wohnweise der Schüler mit auswärts wohnenden Eltern

Wohnweise	Schüler mit auswärtigem Wohnort					
	absolut			in %		
	Progym- nasium	Gym- nasium	über- haupt	Progym- nasium	Gym- nasium	über- haupt
Zimmermiete in Bern bei Ver- wandten	6	26	32	5,0	10,4	8,6
bei andern Vermietern	4	40	44	3,3	15,9	11,8
Zusammen	10	66	76	8,3	26,3	20,4
Im Bürgerlichen Waisenhaus .	3	1	4	2,5	0,4	1,1
Auswärts Wohnende	108	184	292	89,2	73,3	78,5
Auswärtige zusammen	121	251	372	100,0	100,0	100,0

Von allen 372 Schülern mit auswärts wohnenden Eltern sind 76 oder rund $\frac{1}{5}$ in Zimmermiete; 32 oder 8,6% sind bei Verwandten und 44 oder 11,8% bei andern Vermietern untergebracht. Unter den Gymnasiasten sind 66, oder mehr als ein Viertel der Auswärtigen, in Zimmermiete, bei den Progymnasiasten dagegen bloß 10 oder 8,3%. Die Mehrzahl der Schüler mit auswärts wohnenden Eltern macht täglich die Fahrt vom Wohnort in die Schule und zurück; bei den Progymnasiasten sind es 108 oder rund $\frac{9}{10}$, bei den Gymnasiasten 184 oder nahezu $\frac{3}{4}$ aller Auswärtigen.

2. Die Altersgliederung der Schüler

Die Gymnasiasten und Progymnasiasten verteilen sich wie folgt nach

Geburtsjahren

Geburtsjahr	Zahl der Schüler					
	absolut			in %		
	Progym- nasium	Gym- nasium	über- haupt	Progym- nasium	Gym- nasium	über- haupt
1924	—	9	9	—	1,1	0,6
1925	—	69	69	—	8,4	4,9
1926	—	155	155	—	18,9	11,0
1927	—	162	162	—	19,8	11,5
1928	—	165	165	—	20,1	11,7
1929	1	165	166	0,2	20,1	11,8
1930	64	92	156	10,9	11,2	11,1
1931	147	3	150	25,0	0,4	10,7
1932	126	—	126	21,5	—	9,0
1933	125	—	125	21,3	—	8,9
1934	121	—	121	20,6	—	8,6
1935	3	—	3	0,5	—	0,2
Zusammen	587	820	1407	100,0	100,0	100,0

Die Geburtsjahrgänge 1926 bis 1931 sind alle ungefähr gleich stark vertreten; die Zahlen bewegen sich zwischen 150 und 166. Die jüngsten Geburtsjahrgänge 1932, 1933 und 1934 sind dagegen mit rund 30 Schülern schwächer besetzt. Die 78 Schüler aus den Jahrgängen 1924 und 1925 sind älter, die drei im Jahre 1935 geborenen Schüler jünger als ihre normalaltrigen Klassenkameraden.

Aus den folgenden Zahlen ist ersichtlich, wie die einzelnen Geburtsjahrgänge in den verschiedenen Klassen, zunächst des Progymnasiums, vertreten sind.

Die Progymnasiasten nach Geburtsjahren und Klassen

Geburtsjahr	Zahl der Schüler nach Schulklassen							
	IV.	III.	II.	I.	IV.	III.	II.	I.
	absolut				in %			
1929	—	—	—	1	—	—	—	0,6
1930	—	—	5	59	—	—	3,5	36,9
1931	—	4	47	96*	—	2,8	32,9	60,0*
1932	—	35	87*	4	—	24,8	60,8*	2,5
1933	20	101*	4	—	14,0	71,7*	2,8	—
1934	120*	1	—	—	83,9*	0,7	—	—
1935	3	—	—	—	2,1	—	—	—
Zusammen	143	141	143	160	100,0	100,0	100,0	100,0

* Normal-Jahrgang.

Von den Quartanern gehören 120 oder 83,9% zum Geburtsjahrgang 1934. Im Jahre 1933 sind 20 oder 14,0% der Quartaner geboren, im Jahre 1935 3 oder 2,1%.

Im allgemeinen treten ins erste Schuljahr der Primarschulen rund 10% um ein Jahr zurückgestellte Kinder ein. Für die in den Monaten Januar bis März geborenen Kinder besteht die Möglichkeit, ein Jahr früher einzutreten als die später Geborenen. Von dieser Möglichkeit wird indes nur sehr wenig Gebrauch gemacht, wie auch aus obigen Zahlen hervorgeht, wonach bei den Quartanern nur 3, bei den Tertianern 1 und in der Sekunda und Prima je 4 Schüler jünger sind als die normal Eintretenen.

In den oberen Klassen wächst die Zahl der älteren Schüler im Verhältnis zu den normalaltrigen. In der Quarta sind die älteren Schüler, wie erwähnt, mit 14,0% vertreten. In der Tertia sind es 27,6%, in der Sekunda 36,4% und in der Prima nicht weniger als 37,5%. Bei diesen älteren Schülern handelt es sich vielfach um solche, welche die Klasse wiederholen müssen.

Wie lauten nun die entsprechenden Zahlen für die Gymnasiasten? Darüber gibt die nachstehende Zusammenstellung Auskunft.

Die Gymnasiasten nach Geburtsjahren und Klassen

Geburtsjahr	Zahl der Schüler nach Schulklassen									
	IV.	III.	II.	I.	O. K.	IV.	III.	II.	I.	O. K.
	absolut					in %				
1924	—	—	—	—	9	—	—	—	—	5,8
1925	—	—	—	9	60	—	—	—	5,8	38,5
1926	—	—	8	61	86*	—	—	4,6	39,1	55,1*
1927	—	9	71	81*	1	—	5,6	41,3	51,9*	0,6
1928	6	66	88*	5	—	3,4	41,0	51,2*	3,2	—
1929	77	83*	5	—	—	44,0	51,5*	2,9	—	—
1930	89*	3	—	—	—	50,9*	1,9	—	—	—
1931	3	—	—	—	—	1,7	—	—	—	—
Zusammen	175	161	172	156	156	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Normal-Jahrgang. O. K. = Oberklasse.

Der Anteil der Gymnasiasten des Normaljahrganges beläuft sich in der Quarta auf 50,9%, in der Tertia, Sekunda und Prima auf 51,5, bzw. 51,2 und 51,9%; in den Oberklassen beträgt er 55,1%. Der Prozentsatz der älteren Schüler ist in der Oberklasse mit 44,3% am kleinsten; er steigt in den unteren Klassen regelmäßig an, bis auf 47,4% in der Quarta. Die Abnahme des Prozentsatzes der älteren Schüler in den höheren Klassen dürfte damit zusammenhängen, daß schwächere Schüler mit der Zeit doch ausgeschieden werden müssen. Der Anstieg des Prozentsatzes der älteren Schüler von 37,5% in der Prima des Progymnasiums, auf 47,4% in der Quarta des Gymnasiums, erklärt sich so, daß in die Quarta des Gymnasiums immer auch Schüler eintreten, die nicht das Progymnasium durchliefen, sondern aus Sekundar- oder Privatschulen oder aus Landschulen stammen. Die aus Landschulen kommenden Schüler verlieren oft ein Jahr, weil die Vorbildung den Ansprüchen des Gymnasiums nicht genügt und der Ausgleich durch Privatstunden nicht möglich ist.

3. Die Heimat und das Geschlecht der Schüler

Wieviele Schüler des Progymnasiums und des Gymnasiums sind im Kanton Bern heimatberechtigt und wieviele außerhalb des Kantons? Wie ist die Verteilung nach deren Geschlecht? Darüber gibt die folgende Übersicht Aufschluß.

Die Heimat und das Geschlecht der Schüler

Heimat	Progymnasium			Gymnasium			überhaupt		
	Kna- ben	Mäd- chen	zusammen	Kna- ben	Mäd- chen	zusammen	Kna- ben	Mäd- chen	zusammen
	absolut								
Kanton Bern	283	35	318	423	55	478	706	90	796
Übrige Schweiz . . .	199	41	240	262	54	316	461	95	556
Ausland	19	7	26	16	8	24	35	15	50
Staatenlos	2	1	3	2	—	2	4	1	5
Zusammen	503	84	587	703	117	820	1206	201	1407
	in %								
Kanton Bern	56,2	41,7	54,2	60,2	47,0	58,3	58,6	44,8	56,6
Übrige Schweiz . . .	39,6	48,8	40,9	37,2	46,2	38,6	38,2	47,2	39,5
Ausland	3,8	8,3	4,4	2,3	6,8	2,9	2,9	7,5	3,5
Staatenlos	0,4	1,2	0,5	0,3	—	0,2	0,3	0,5	0,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Von den 1407 Schülern des Progymnasiums und des Gymnasiums sind 796 oder etwas mehr als die Hälfte im Kanton Bern heimatberechtigt, 556 oder knapp $\frac{2}{5}$ in der übrigen Schweiz und 55 oder 3,9% sind Ausländer oder Staatenlose. Besonders hoch ist der Prozentsatz der Ausländer und Staatenlosen bei den das Progymnasium besuchenden Mädchen, wo nahezu jede zehnte Schülerin zu dieser Gruppe gehört. Auch im Gymnasium sind die Ausländer bei den Mädchen mit 6,8% stärker vertreten als bei den Knaben, wo bloß 2,3% der Schüler im Ausland heimatberechtigt sind.

Von der Gesamtschülerzahl sind 1206 oder 85,7% männlichen und 201 oder 14,3% weiblichen Geschlechts. Die Mädchen machen somit rund $\frac{1}{7}$ aller Schüler aus.

4. Die Zahl der Geschwister der Schüler

Es dürfte interessieren, ob die Berner Gymnasiasten aus kinderreichen oder aus kinderarmen Familien stammen. In der nachfolgenden Übersicht sind die Schüler des Gymnasiums nach der Familiengröße geordnet:

Zahl der Geschwister	Schüler und Schülerinnen	
	absolut	in %
0	296 (50)	21,0 (24,9)
1	597 (86)	42,4 (42,8)
2	313 (36)	22,2 (17,9)
3	147 (24)	10,4 (11,9)
4	39 (5)	2,8 (2,5)
5	11 —	0,8 —
6 und mehr	4 —	0,4 —

() = Zahl der Mädchen. Zusammen 1407 (201) 100,0 (100,0)

Etwas mehr als $\frac{1}{5}$ aller Schüler sind „Alleinkinder“ (von den Mädchen fast $\frac{1}{4}$). Die Familien mit 2 Kindern sind am häufigsten vertreten; von allen 1407 Schülern haben 597 oder 42,4% einen Bruder oder eine Schwester. Rund ein Drittel der Schüler (460 oder 32,6%) haben zwei oder drei Geschwister. In nur 39 Fällen sind vier, in 11 Fällen fünf und in 4 Fällen sechs Geschwister vorhanden.

5. Die Vorbildung der Schüler

Vom schulpolitischen Standpunkt aus ist es interessant, die Schulen zu kennen, welche die Schüler vor ihrem Eintritt in das Progymnasium und in das Gymnasium besucht haben. Die Auszählung dieser Frage zeitigte das folgende Ergebnis.

Die Vorbildung der Progymnasiasten

Vor dem Eintritt in das Progymnasium Bern besuchte Schule	Knaben	Mädchen	über- haupt	Knaben	Mädchen	über- haupt
	absolut			in %		
I. Stadtbernische Schulen:						
Primarschule	334	46	380	66,4	54,8	64,7
Sekundarschule	13	17	30	2,6	20,2	5,1
Zusammen öffentl. Schulen	347	63	410	69,0	75,0	69,8
Privatschulen	46	6	52	9,1	7,2	8,9
Zus. stadtbern. Schulen ..	393	69	462	78,1	82,2	78,7
II. Auswärtige Schulen:						
Primarschule	84	8	92	16,7	9,5	15,7
Sekundarschule	20	7	27	4,0	8,3	4,6
Progymnasium	5	—	5	1,0	—	0,8
Zusammen öffentl. Schulen	109	15	124	21,7	17,8	21,1
Privatschulen	1	—	1	0,2	—	0,2
Zus. auswärtige Schulen ..	110	15	125	21,9	17,8	21,3
III. Zusammen	503	84	587	100,0	100,0	100,0

Von den 587 Progymnasiasten hatten vorher 462 oder über $\frac{3}{4}$ stadtbernisches Schulen besucht, und zwar der Großteil, nämlich 380 oder nahezu $\frac{2}{3}$ der Gesamtzahl, die Primarschule. Aus der Sekundarschule Bern traten 30 (5,1%), aus stadtbernisches Privatschulen 52 oder 8,9% in das Progymnasium über. Die von auswärtigen Schulen eingetretenen 125 Schüler hatten, mit einer einzigen Ausnahme, alle öffentliche Schulen besucht. Beachtenswert ist die hohe Zahl der aus der stadtbernisches Mädchensekundarschule in das Progymnasium übergetretenen Schülerinnen, 17 oder mehr als $\frac{1}{5}$ aller Progymnasiastinnen.

Die Vorbildung der Gymnasiasten

Vor dem Eintritt in das Städtische Gymnasium besuchte Schule	Knaben	Mädchen	überhaupt	Knaben	Mädchen	überhaupt
	absolut			in %		
I. Stadtbernisches Schulen:						
Sekundarschule	61	16	77	8,6	13,6	9,4
Progymnasium	473	71	544	67,3	60,7	66,3
Zusammen öffentl. Schulen	534	87	621	75,9	74,3	75,7
Privatschulen	31	5	36	4,4	4,3	4,4
Zus. stadtbern. Schulen ..	565	92	657	80,3	78,6	80,1
II. Auswärtige Schulen:						
Sekundarschule	85	13	98	12,1	11,1	12,0
Progymnasium	39	5	44	5,6	4,3	5,4
Gymnasium	6	5	11	0,8	4,3	1,3
Zusammen öffentl. Schulen	130	23	153	18,5	19,7	18,7
Privatschulen	4	—	4	0,6	—	0,5
Ohne genaue Angabe	4	2	6	0,6	1,7	0,7
Zus. auswärtige Schulen ..	138	25	163	19,7	21,4	19,9
III. Zusammen	703	117	820	100,0	100,0	100,0

Vor dem Eintritt in das Städtische Gymnasium hatten 657 oder $\frac{4}{5}$ der Schüler stadtbernisches Schulen besucht. Von den 703 Knaben waren 473 oder 67,3% Schüler des stadtbernisches Progymnasiums gewesen, von den Mädchen deren 71 oder 60,7%. In die Sekundarschule waren 61 oder 8,6% der Knaben und 16 oder 13,6% der Mädchen gegangen. Aus stadtbernisches Privatschulen kamen 36 oder 4,4% aller Gymnasiasten. Die Mehrzahl der an auswärtigen Schulen vorgebildeten Gymnasiasten besuchte öffentliche Schulen, und zwar 98 oder 12,0% der Gesamtzahl Sekundarschulen sowie 44 oder 5,4% Progymnasien (überwiegend das Progymnasium Thun). Aus andern öffentlichen Gymnasien sind 11 Schüler in das Städtische Gymnasium übergetreten.

6. Der Beruf des Vaters

Die soziale Stellung der Väter der Schüler wird am besten durch die Angabe des Berufes und der Stellung in diesem Berufe gekennzeichnet. Beim Entwurf der Zählkarte für die Schülerstatistik war man bestrebt, die beruflichen Verhältnisse (persönlicher Beruf) möglichst genau zu erfassen. Gefragt wurde insbesondere nach dem gegenwärtigen Hauptberuf. Der Beruf war auch anzugeben, wenn der Vater verstorben war, da in der Regel doch dieser Beruf auch für die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Stellung der Familie bestimmend ist. War nur der Beruf der Mutter angegeben, so wurde dieser der statistischen Bearbeitung zugrundegelegt. Die Ergebnisse der Auszählung der 1407 Schülerkarten zeigten, daß der überwiegende Teil der Schüler, nämlich 1087 oder 77,3% aus Kreisen Unselbständigerwerbender und 310 oder 22,0% aus solchen Selbständigerwerbender stammt. In 10 Fällen war kein Beruf angegeben (Flüchtlingskinder usw.). Gut $\frac{1}{3}$ aller Schüler, 483 oder 34,3%, haben einen öffentlichen Beamten oder Angestellten und 178 oder rund $\frac{1}{8}$ einen Lehrer oder Professor zum Vater. Aus Familien öffentlicher und privater Arbeiter stammen insgesamt 73 oder nur 5,3% aller Schüler, wovon 4 Mädchen.

Die Schüler nach dem Beruf des Vaters

Beruf und Berufsstellung des Vaters	Knaben	Mädchen	überhaupt	Knaben	Mädchen	überhaupt
	absolut			in %		
I. Unselbständigerwerbende .						
A. Öffentliche Funktionäre						
1. Arbeiter						
Gemeinde	13	2	15	1,1	1,0	1,1
Kanton	1	—	1	0,1	—	0,1
Bund	22	—	22	1,8	—	1,6
2. Beamte						
Gemeinde	46	3	49	3,8	1,5	3,5
Kanton	52	6	58	4,3	3,0	4,1
Bund	325	51	376	27,0	25,3	26,7
3. Lehrer, Pfarrer, Professoren	152	26	178	12,6	13,0	12,6
Öffentliche Funktionäre zusammen	611	88	699	50,7	43,8	49,7

Beruf und Berufsstellung des Vaters	Knaben	Mädchen	überhaupt	Knaben	Mädchen	überhaupt
	absolut			in %		
Übertrag	611	88	699	50,7	43,8	49,7
B. Private Beamte, Angestellte und Arbeiter						
4. Arbeiter	33	2	35	2,8	1,0	2,5
5. Angestellte	195	29	224	16,1	14,4	15,9
6. Verbandssekretäre, Geschäftsführer, Direktoren, Redaktoren, Künstler, Lehrer ...	106	23	129	8,8	11,4	9,2
Private Beamte, Angestellte und Arbeiter zusammen	334	54	388	27,7	26,8	27,6
Unselbständigerwerbende zusammen ...	945	142	1087	78,4	70,6	77,3
II. Selbständigerwerbende						
7. Landwirte, Gärtnermeister	10	—	10	0,8	—	0,7
8. Handwerksmeister ..	28	9	37	2,3	4,4	2,6
9. Selbständige im Kleinhandel	53	4	57	4,4	2,0	4,1
10. Großhändler, Fabrikanten	23	5	28	1,9	2,5	2,0
11. Freie Berufe	121	33	154	10,0	16,5	10,9
12. Übrige Selbständige .	19	5	24	1,6	2,5	1,7
Selbständigerwerbende zusammen ...	254	56	310	21,0	27,9	22,0
III. Ohne oder mit unbekanntem Beruf	7	3	10	0,6	1,5	0,7
Zusammen	1206	201	1407	100,0	100,0	100,0

Ordnet man sämtliche Schüler des Progymnasiums und des Gymnasiums nach der Berufsbildung ihres Vaters, so ergibt sich die nachstehende Übersicht.

Die Schüler nach der beruflichen Ausbildung des Vaters

Berufliche Ausbildung des Vaters	Zahl der Schüler					
	absolut			in %		
	Knaben	Mädchen	überhaupt	Knaben	Mädchen	überhaupt
Handwerkslehre	132	17	149	11,0	8,4	10,6
Kaufmännische, Bank-, Verwaltungslehre	391	39	430	32,4	19,4	30,6
Technikumbildung	84	8	92	7,0	4,0	6,6
Primarlehrerbildung	69	9	78	5,7	4,5	5,5
Sekundarlehrerbildung	30	4	34	2,5	2,0	2,4
Hochschulbildung	404	109	513	33,5	54,2	36,5
Künstlerische Ausbildung	9	3	12	0,7	1,5	0,8
Andere oder unbekannte Ausbildung	87	12	99	7,2	6,0	7,0
Zusammen	1206	201	1407	100,0	100,0	100,0

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, stammen 513 oder mehr als $\frac{1}{3}$ der Schüler aus akademischen Kreisen, von den Schülerinnen allein 109 oder sogar mehr als die Hälfte. Eine kaufmännische, Bank- oder Verwaltungslehre durchliefen 430 oder 30,6% der Väter: bei den Mädchen 39 oder 19,4%, bei den Knaben 391 oder 32,4%. Eine Lehrzeit als Handwerker haben 149 oder rund $\frac{1}{10}$ der Väter bestanden.

7. Der Berufswunsch der Schüler der Oberklassen

Die Schüler der Oberklassen der Real- und der Handelsschule sowie die Oberprimaner der Literarschule hatten anzugeben, welchen Beruf sie nach Abschluß des Studiums zu ergreifen beabsichtigen. Von den 156 Schülern, die vor dem Maturitätsexamen stehen, wollen 20 Medizin und 19 Rechtswissenschaft studieren. Bemerkenswert ist dabei, daß 6 der künftigen Mediziner die Realschule besuchen. Ingenieure wollen 28 der Befragten werden, überwiegend Realschüler.

Die Handelsschüler gedenken vielfach (in 13 Fällen von insgesamt 33) einen kaufmännischen Beruf zu ergreifen. Je 5 der Handelsschüler beabsichtigen Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft zu studieren.

Was die 18 Mädchen betrifft, so haben deren 4 keinen Berufswunsch geäußert, 3 haben sich für Sprach- oder Geschichtsstudien, 2 für Sozialfürsorge und weitere 2 für die Vorbereitung zum Sekundarlehrerexamen entschlossen. Je eine will Ärztin, Zahnärztin und Apothekerin werden.

Die Schüler der Oberklassen des Gymnasiums nach dem Berufswunsch

Beabsichtigtes Studium, erwünschter Beruf	Schüler der Oberklassen				
	Literar- schule	Real- schule	Handels- schule	Gymnasium	
				über- haupt	davon Mädchen
Theologie	3	1	1	5	—
Rechtswesen	12	2	5	19	—
Volkswirtschaft	2	—	5	7	—
Betriebswirtschaft	—	—	1	1	—
Soziale Fürsorge	2	—	—	2	2
Handelslehrer	—	—	1	1	1
Arzt	14	6	—	20	1
Zahnarzt	3	—	—	3	1
Tierarzt	7	—	—	7	—
Mathematik, Versicherungsmathematik	2	2	—	4	—
Chemie, Physik	—	3	1	4	—
Naturwissenschaften	1	1	—	2	—
Apotheker	1	—	—	1	1
Sprachen, Geschichte	6	—	—	6	3
Gymnasiallehrer ohne Angabe des Faches	2	1	—	3	—
Sekundarlehrer	2	1	—	3	2
Zeichnungslehrer	1	—	—	1	1
Architekt	1	4	—	5	—
Bauingenieur	1	6	—	7	—
Maschineningenieur	1	5	—	6	—
Elektroingenieur	2	6	—	8	—
Textilingenieur	1	—	—	1	—
Flugingenieur	—	1	—	1	—
Forstingenieur	—	1	1	2	—
Ing. agr.	—	2	—	2	—
Kulturingenieur	—	1	—	1	—
Journalist, Schriftsteller	4	—	—	4	—
Diplomatischer Dienst	1	—	2	3	—
Kaufmännische Berufe	—	—	13	13	—
Andere Berufe	2	—	—	2	2
Kein Berufswunsch	9	—	3	12	4
Zusammen	80	43	33	156	18

Schlußbemerkungen

Überblicken wir zum Schluß noch einmal die wichtigeren Nachweise über die Schüler am Städtischen Progymnasium und Gymnasium in Bern, so sehen wir, daß diese beiden Bildungsinstitute nicht nur der städtischen Bevölkerung zugute kommen, sondern auch der näheren und weiteren Umgebung. Die Vororte Bolligen, Bremgarten, Köniz, Muri und Zollikofen stellten 175 oder rund $\frac{1}{8}$ der Schüler, weitere 87 das Einzugsgebiet von Thun, ebenfalls 87 der übrige Kanton Bern, 12 die übrige Schweiz und 11 das Ausland. Ein Gymnasiast kostet die Stadt jährlich zirka 1000 Fr., wogegen das von den auswärtigen Gemeinden zu entrichtende Schulgeld für einen Progymnasiasten 150 Fr. und für einen Gymnasiasten 80 Fr. beträgt. Die Ausbildung der auswärtigen Schüler und Schülerinnen — im Sommerquartal 1945 waren es insgesamt 372 — verursacht der Stadt Bern alljährlich ganz erhebliche Kosten, denen kein bemerkenswerter wirtschaftlicher Vorteil gegenübersteht, weil der größere Teil der Schüler, 292 oder 78,5% täglich nach Hause zurückkehrt. Bloß 76 Schüler haben in Bern Wohnsitz, von ihnen sind aber nahezu die Hälfte — 32 — bei Verwandten untergebracht.

Die Mädchen waren am Progymnasium im Sommerquartal 1945 mit 84 oder 14,3% aller Progymnasiasten und am Gymnasium mit 117 oder ebenfalls 14,3% aller Gymnasiasten, zusammen mit 201 vertreten. Im Jahre 1910 waren es erst 75 (Progymnasium 54, Gymnasium 21) vor dem ersten Weltkrieg 111 und vor dem zweiten 171 (Progymnasium 64, Gymnasium 107).

Aus dem Abschnitt „Die Heimat der Schüler“ darf der starke Anteil der Nichtberner an der Gesamtschülerzahl hervorgehoben werden. Ihre Zahl beträgt 611 oder 43,4% aller Schüler (Knaben 500, Mädchen 111).

Beachtlich sind vor allem die gebotenen Nachweise über die soziale Herkunft unserer Gymeler und Prögeler. Eine nähere Betrachtung zeigt hier, daß die Schüler aus Arbeiter- und privaten Angestelltenkreisen am schwächsten und die Söhne und Töchter von Großunternehmern und der Freierwerbenden sowie der öffentlichen Beamten am stärksten vertreten sind. Sind einzelne Bevölkerungsschichten am Schülerbestand übervertreten? Diese Frage ließe sich am eindeutigsten beantworten, wenn wir die gesamte Kinderzahl der einzelnen Sozialschichten kennen würden und festgestellt werden könnte, welchen Anteil in diesen die Gymnasiasten und Progymnasiasten ausmachen. Diese Zahlen sind leider nicht bekannt, so daß man nach einem Ersatz Ausschau halten muß. Einen solchen bilden die Ergebnisse der Berufsstatistik der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1941,

bei der im wesentlichen dasselbe Berufsschema verwendet wurde wie bei der Schülerstatistik (Übersicht S. 144). Die Angaben der Wohnungszählung beziehen sich auf die Inhaber der Wohnungen (Haushaltungen) in Bern. Im großen und ganzen dürften sie die berufliche Gliederung der 935 in unserer Stadt wohnhaften Väter von 1035 Gymnasiasten und Progymnasiasten auch heute noch richtig wiedergeben; die 348 Väter der übrigen 372 Schüler wohnen außerhalb der Stadt und fallen hier außer Betracht. Der Vergleich der beiden berufsstatistischen Auszählungen führt zum nachstehenden Ergebnis.

Wohnungsinhaber und Väter der Gymnasiasten und Progymnasiasten in der Stadt Bern nach ihrem Beruf

Sozialschicht	Wohnungsinhaber		In der Stadt Bern wohnhafte Väter der Schüler	
	absolut	in %	absolut	in %
Private und öffentliche Arbeiter	14 439	39,2	56	0,4
Öffentliche Beamte	5 795	15,7	369	6,4
Lehrer an öffentlichen Schulen	535	1,5	83	15,5
Private Beamte und Angestellte	5 274	14,3	239	4,5
Unselbständigerwerbende zusammen ...	26 043	70,7	747	2,9
Großunternehmer	124	0,3	15	12,1
Freie Berufe	577	1,6	91	15,8
Handwerker und Kleingewerbetreibende .	4 138	11,3	59	1,4
Übrige Selbständig Erwerbende	1 116	3,0	16	1,4
Selbständigerwerbende zusammen	5 955	16,2	181	3,0
Ohne oder mit unbekanntem Beruf	4 814	13,1	7	0,1
Zusammen	36 812	100,0	935	2,5

Die Arbeiterkinder sind an unserem Progymnasium und Gymnasium am schwächsten vertreten. Bei den privaten Angestellten entfallen auf 100 Wohnungsinhaber dieser Sozialschicht 4,5 Gymnasiasten oder Progymnasiasten, wogegen diese Schicht am Gesamtbestand der Wohnungsinhaber mit 14,3% vertreten ist, also auch hier eine schwache Vertretung. Unter den Selbständigerwerbenden sind es die Handwerker und Kleingewerbetreibenden, die nur wenig Kinder ins Progymnasium oder Gymnasium schicken. Die eigentliche Ausbildungsschule dieser Kinder ist mehr die Sekundar- und daran anschließend die Berufsschule, was zum Teil auch für die privaten Angestellten zutreffen dürfte.

Die starke Vertretung der Kinder der Großunternehmer, der liberalen Berufe und der öffentlichen Beamten am Progymnasium und besonders am Gymnasium bildet wohl keine Überraschung. Es ist festzustellen, daß man z. B. bei den öffentlichen Beamten nicht etwa von einer Übervertretung sprechen kann. Die Wohnungsinhaber dieser Sozialschicht machten am 1. Dezember 1941 15,7% aller Wohnungsinhaber aus, während hier der Schüleranteil am Gymnasium und Progymnasium bloß 6,4% beträgt. Die verhältnismäßig große Schülerzahl aus Kreisen der Lehrer und der freien Berufsarten überrascht nicht, denn für die Kinder dieser Schicht sind in der Regel die häuslichen Verhältnisse zum Besuche einer höheren Mittelschule besonders günstig (genügend Wohnraum, Aufsicht bei den Schulaufgaben usw.). Es darf hier auch daran erinnert werden, daß bekanntlich das Gymnasium die Vorstufe für das akademische Studium bildet und daß erfahrungsgemäß die intellektuelle Begabung stärker ist, wo bereits der Vater eine geistige Ausbildung genossen hat, wie dies für die genannten Kreise zutrifft. Wie weit noch andere Faktoren bei der Wahl der Bildungsstätte unserer Kinder mitspielen, bleibe dahingestellt. Darüber mögen sich die Schulmänner aussprechen und unser Zahlenmaterial weiter auswerten.

Wohl die wichtigste Feststellung der vorliegenden Statistik bildet die geringe Zahl von Arbeiterkindern an unserem Progymnasium und Gymnasium. Jedem wirklich Fähigen — gleich welcher Herkunft — sollte der Weg zu der höheren Mittelschule offenstehen. Es gilt hier, die Bestrebungen der Städtischen Schuldirektion, auch dem begabten minderbemittelten Kinde den Weg zum Progymnasium und Gymnasium zu ebnen, allseits zu unterstützen. Die kleine Anzahl von Kindern aus der genannten Bevölkerungsschicht ist nur zu begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß die fraglichen Kreise in der Regel von der Hand in den Mund leben und daß, wenn der private Arbeiter und kleine Angestellte die Arbeit verliert, nicht nur er selbst in Sorge und Not gerät, sondern auch seine Angehörigen. Kein Wunder, wenn diese Kreise, die häufig auch nicht in geräumigen Wohnungen untergebracht sind, ihre Kinder, auch wenn diese begabt sind, nur dann in eine höhere Mittelschule schicken können, wenn die hauptsächlichsten Kosten von der Gemeinde und vom Staate getragen werden.